

# Veni, Vedi, Vici

## Zorro X Sanji

Von Zorroline

### Kapitel 17: Alles nur Show?

#### Kapitel 17:

#### Alles nur Show?

---

Am selben Tag noch, unterzeichnet er die nötigen Papiere, die ihm der Notar mitgegeben hatte, und sendet ihm alles per Fax zu. Sanji hat es wirklich nicht leicht, aber er hat ja mich und die anderen, wir sind ja für ihn da, das sollte es ihm wenigstens ein bisschen erleichtern.

Doch je mehr ich mit ihm alleine bin, desto mehr beschleicht mich das Gefühl, dass Sanji seit dem Tag in ein sehr tiefes Loch gefallen ist, was er natürlich gekonnt überspielt.

Mir kann er zwar nichts vormachen, aber er macht es wirklich gut, daher bin ich mir zuerst nicht sicher, ob meine Vermutung stimmt.

Immerhin macht er das mit dem Restaurant brilliant, verschreckt keine Kunden, lächelt viel und wenn er auf Jeff angesprochen wird, erklärt er es den Gästen kurz und macht weiter.

Ich kann mich auch irren, doch mein Instinkt trügt mich normalerweise nicht.

Wenn wir Zuhause sind, er kocht für mich, macht den Haushalt, zumindest das meiste davon und verhält sich auch sonst normal, jedoch eine Sache stört mich, eine Sache gibt mir den Anlass so zu denken.

Warum ist er die ganze Zeit so fröhlich und gutgelaunt?

Klar, Jeff hat ihm aufgetragen, nicht rumzuheulen und so, aber, wenn ich mir vorstelle, dass das meiner Mutter passiert wäre und sie mir das geschrieben hätte, ich würde trotzdem nicht mit so einer Verhaltensweise an den Tag treten.

Sanji verhält sich so, als würde er entweder gut spielen, oder irgendwas einschmeißen, damit er das alles auf die Reihe bekommt.

Vielleicht hab ich ja auch unrecht, aber was ist, wenn nicht?  
Was ist, wenn ich Recht habe und er wirklich etwas dagegen nimmt?  
Aber wo soll er das her haben?

Nach diesen Gedanken mache ich mich ins Badezimmer, Sanji ist im Restaurant, sonst würde ich hier ja bestimmt nicht nachsehen, in der Hoffnung nichts zu finden.  
Es wäre schrecklich für mich, zu wissen, dass er Tabletten braucht, um über Jeffs Tod hinweg zu kommen, das hätte er sicherlich auch nicht gewollt, da wäre es ihm lieber gewesen, wenn Sanji trauert.  
Ich öffne das Spiegelschränkchen, doch außer Zahnpasta, Gel und normalen Kopfschmerztabletten ist hier nichts Ungewöhnliches zu finden.  
Danach begeben wir uns ins Schlafzimmer zu seinem Nachtschränkchen, was bei uns eigentlich ein Tabuthema ist, welches ich gerade breche, und öffne die erste von zwei Schubladen.

Ich fühle mich schrecklich, ihn so zu hintergehen.  
Was mache ich, wenn ich wirklich was finde?  
Dann muss ich zugeben, dass ich rumgeschnüffelt habe und ihm zusätzlich nicht vertraut habe, das wäre nicht gut, ganz und gar nicht gut.

In der ersten Schublade ist nichts, außer Tempos und seiner Armbanduhr, zu finden, woraufhin ich die zweite öffne.  
Dort sind zwei Bücher, Kreuzworträtsel und ein Stift.  
Er liebt es abends zu Rätseln.  
Was mir jedoch auffällt, ist, dass sich das Kreuzworträtselheft leicht ausbeult, welches ich dann stutzig anhebe.  
Ich hole das kleine Päckchen raus und lasse mich fassungslos aufs Bett sinken.  
Einige Momente starre ich dieses Ding an, welches deutlich die Aufschrift ‚Antidepressiva: EFEXOR XR 150mg Kapseln‘ zeigt.  
Ich falle aus allen Wolken!  
Wieso hat er nicht mit mir geredet?  
Jeff ist erst eine Woche tot, wie kann er da so schnell entscheiden, dass er damit nicht klarkommt, wenn er die Dinger von Anfang an einschmeißt?  
Er hat es nicht einmal versucht!

Ich sitze noch einige Minuten auf dem Bett, die Packung immer noch in meiner Hand und ich frage mich, was ich falsch gemacht habe.  
Ich habe einfach nicht gut genug aufgepasst und nicht hingesehen, es wäre mir bestimmt aufgefallen, aber ich hatte Kontrolle, womit ich gerade eigentlich das Gegenteil bewiesen habe, aber was sollte ich tun? Mir blieb nichts anderes übrig, ist doch klar, dass ich Sanji misstrauere, wenn er so ein Verhalten aufweist und das, nachdem seine einzige Bezugsperson gestorben ist.  
Ratlos stehe ich auf, die Packung immer noch in der Hand, ziehe ich mich an und mache mich auf den Weg zu Ace, der zum Glück alleine Zuhause ist, da Nojiko arbeiten ist, verstecke die Dinger noch im Handschuhfach.  
Unterwegs fahre ich noch tanken, bevor ich bei ihm ankomme und nach dem Klingeln rein gelassen werde.

„Zeig mal her.“ sagt er, nachdem wir auf der Couch sitzen und ich ihm von meinem

Fund erzählt habe.

„Hier. Ich fass es nicht, dass er das tut..“ sage ich bedrückt und reiche ihm das Päckchen.

„Und du bist dir sicher, dass er die wirklich benutzt?“ fragt er nach und liest alles, was darauf geschrieben steht.

„Natürlich! Du kannst ja auch gerne reingucken, da fehlen schon viele, er wird sich sicherlich auch bald neue holen.. Aber wie kommt er daran? Die Teile gibt es nur auf Rezept und wenn er beim Arzt gewesen wäre, hätte ich das mitbekommen.“ entgegne ich, während er nachsieht.

„Naja, vielleicht ist er vor Öffnung des Restaurants da gewesen, damit du das eben nicht mitkriegst. Vielleicht kommt er wirklich nicht damit klar, dass er nicht mehr da ist.“ antwortet er und gibt es mir wieder.

„Du solltest ihn darauf ansprechen..“ schlägt er vor und holt uns einen Kaffee.

„Was? Auf keinen Fall! Dann weiß er, dass ich ihm misstrauere und seine Privatsphäre nicht respektiert habe, das kann ich nicht machen!“ kommt es von mir, sichtlich überfordert mit der Situation.

„Ja, aber was willst du sonst machen? Du kannst das nicht zu lassen und irgendwas musst du tun, sonst wird er nachher noch abhängig von dem Zeug. Du hast mir doch irgendwas von einem Ferienhaus erzählt, warum schließt ihr das Restaurant nicht für zwei oder drei Wochen und fährt weg? Das tut ihm bestimmt gut, einfach mal keinen Stress zu haben und abschalten zu können..“ versucht er eine Lösung zu finden und setzt sich wieder zu mir.

„Mal sehen. Wie wärs denn mit einer Trauerbewältigungstherapie? Meinst du, das bringt was?“ erkundige ich mich und trinke einen Schluck Kaffee.

„Wenn er sich darauf einlässt, dann ja. Als Nojiko's Mutter gestorben ist vor ein paar Jahren, hat ihr das auch geholfen..“ erklärt er.

„Hmm.. Ja, mal gucken. Ich sprech ihn heute Abend erst mal auf die Tabletten an. Hoffentlich reißt er mir nicht den Kopf ab..“

Nachdem Ace und ich uns noch kurz über einige Dinge unterhalten, fahre ich schließlich nach Hause, um dort auf Sanji zu warten und ihn zur Rede zu stellen.

„Hey! Na, wie war dein Tag?“ kommt er abends viel zu gut gelaunt nach Hause und drückt mir einen Kuss auf.

„Naja, es geht so..“ gebe ich zu, stelle ihn vor vollendete Tatsachen und lege ihm die Packung Antidepressiva auf den Couchtisch.

Erschrocken sieht er mich an.

„Die habe ich in deinem Nachtschrank gefunden.“ stelle ich fest und verschränke meine Arme vor der Brust.

„Du hast in meinen Sachen rumgewühlt??“ entgegnet er mir laut.

„Darum geht's nicht! Ich habe nicht rumgewühlt, ich habe was gesucht und dachte es bei dir zu finden, bis ich die Dinger da gefunden habe!“ sage ich nun auch laut.

„Warum schnüffeltst du in meinen Sachen rum???“

„Ich habe nicht *geschnüffelt*!! Ich habe sie zufällig gefunden! Die erklären immerhin auch dein Verhalten, in den letzten Tagen! Wenn du mit Jeffs Tod nicht klarkommst, warum sagst du es mir nicht?? Das ist viel schlimmer, als, dass ich an deinem Nachtschrank war!“ werfe ich ihm vor.

„Was?? Ich glaub, du tickst wohl nicht mehr sauber!“ fährt er mich wütend an.  
„Sanji, ich will dir doch nur helfen, das kann ich aber nicht, wenn du lieber die Tabletten einschmeißt, als mit mir zu reden! Du solltest lieber das Restaurant schließen und eine Trauerbewältigungstherapie machen, als dir mit solchen Teilen selbst zu helfen! Die machen unglaublich schnell abhängig!“ rufe ich, denn er hat sich aus dem Staub gemacht und ist nun im Schlafzimmer, um sich umzuziehen.  
„Ich glaub, du spinnst!“ versucht er sich zu wehren, doch er hat keine Chance.  
„Ich spinne?? DU spinnst! Meinst du Jeff hätte gewollt, dass du Tabletten nimmst, weil du mit der Trauer nicht klarkommst?? Sicherlich nicht!“  
„Lass Jeff aus dem Spiel! Ich habe ihm immer versprochen, mich gut um das Restaurant zu kümmern und das tue ich schließlich!“ wehrt er sich, als er wieder ins Wohnzimmer gekommen ist.  
„Mein Gott, Sanji, mach die Augen auf! Durch diese Antidepressiva machst du es nur noch schlimmer!! Wie konntest du mich so hintergehen?? Du hast mir etwas vorgemacht, DAS machen diese Dinger aus dir! Sie helfen dir nicht, aber ich könnte dir helfen! Es muss schrecklich für dich sein, aber so, wie ich Jeff kannte, hätte er dir die Ohren lang gezogen, wenn er das gesehen hätte!! Wenn er das wüsste, würde er sich im Grabe umdrehen!“ werde ich noch lauter.

Doch bevor ich weiter ausholen kann, kommt er auf mich zu und gibt mir eine Ohrfeige, die sich gewaschen hat.  
Erschrocken sehe ich ihn an.

„Sag so etwas nie wieder!! Dazu hast du nicht das Recht!!“ brüllt er, verschwindet ins Schlafzimmer und knallt die Türe zu.

Na toll, Zorro, das hast du ja mal wieder super hingekriegt, sage ich zu mir selbst und lasse mich auf die Couch fallen.  
Was mache ich nur immer falsch?  
Ich will ihm doch nur helfen und ihm die Augen öffnen, damit er sieht, dass er falsch handelt und man auch anders damit umgehen kann..

„Und heute Nacht und die nächsten Wochen kannst du auf der Couch schlafen!!“ schreit er, wirft mir meine Decke und mein Kopfkissen entgegen und verzieht sich wieder.

Manchmal wünschte ich mir wirklich, wir hätten es nicht nochmal versucht.  
Vielleicht wäre ihm dann einiges erspart geblieben..

---

—